

Die Fischerei

in Südtirol



Artenschutzzentrum



Agentur für
Bevölkerungsschutz



Angeln auf Rügen

Vollversammlung 2018

5 Promille für die Fischerei

Steuernummer des Landesfischereiverbandes: 80004010213

Die Abo-Karte des Landesfischereiverbandes jetzt neu auch als

Vorteilskarte!



Mit dem Abo des Landesfischereiverbandes im Wert von 20 Euro haben sie seit Juni 2014 weitere Top Vorteile. Nach Vorweisen der gültigen Abo-Karte erhalten sie zusätzlich zur Fischerzeitung für ein Jahr, zu europaweiter Versicherung, kostenlosen Weiterbildungsmöglichkeiten des LFVS, Kostenermäßigung aller kostenpflichtigen Veranstaltungen und Produkten des Landesfischereiverbandes, jetzt neu auch

in folgenden Hotels in Südtirol auf Übernachtungen. Diese Hotels bemühen sich, besonders den Bedürfnissen der Fischer entgegenzukommen und befinden sich in der Nähe von interessanten Fischgewässern, wo Tageskarten erhältlich sind.

10 % Ermäßigung



Sport- und Wellnessresort Quellenhof ****

Passeirer Straße 47
39010 St. Martin im Passeier (BZ)
Tel. +39 0473 645474, www.quellenhof.it



Vital Hotel Goldene Krone ****

Stadelgasse 4
39042 Brixen (BZ)
Tel. +39 0472 835154, www.goldenekrone.com



Hotel Leitner *Superior**

Familie Leitner
Katharina-Lanz-Straße 83, I 39037 Mühlbach/Pustertal
Tel. +39 0472 849755, www.hotel-leitner.it



AROSEA Life Balance Hotel **Superior**

Kuppelwies am See 355, I 39016 St. Walburg/Ulten (BZ)
Tel. +39 0473 785051, www.rosea.it



Das Gallhaus Hotel ****

Familie Lechner
Mühlegg 1, I 39030 St. Johann Ahrntal
Tel. +39 0474 652151, www.gallhaus.com



Garni la Tamba ***

Str. Mesules 309
39048 Wolkenstein
Tel. +39 0471 795041, www.la-tamba.com

bei einem Einkauf bei folgenden Firmen:



Scubla Srl - (u.a. Gerätschaften und Zubehör für Elektrofischerei)

Strada di Oselin 108
33047 Remanzacco (Ud)
Tel. +39 0432 6492777, www.scubla.it



W.D.K. - (Werbedruck und Stickerei)

Pfannenstielweg 1c
39100 Bozen
Tel. +39 0471 972736, www.wdk.it



Hans Jost - (u.a. Vertrieb und Reparatur von Geräten zur Elektrofischerei)

Vill Handwerkerstrasse Nord 17
39044 Neumarkt
Tel. +39 0471 812083, email: info@hansjost.it



AURUM Ohg - (Goldschmiede - Uhren - Trophäen - Medaillen)

Hauptstraße 42/B
39028 Schlanders
Tel. +39 0473 620290, www.aurum.bz.it

5 % Ermäßigung



bei einem Einkauf von mindestens € 20,00 in folgenden Fischereiartikelgeschäften:

Fischer Kg

Mazziniplatz 18 D
39100 Bozen
Tel. +39 0471 270777, www.fischerkg.it



Jawag

Gampenstraße 8
39020 Marling
Tel. +39 0473 221722, www.jawag.it



Fisherman

Beda-Weber-Straße 28
39031 Bruneck
Tel. +39 0474 411451



10 % Ermäßigung

auf Wurfkurse und Guiding von:

Oliver Schvienbacher
www.pro-guiding.it

Editorial

Liebe Fischerinnen und Fischer,

- 3> Editorial
- 4> Verbandsmitteilungen
- 8> Amt für Jagd und Fischerei
- 10> Agentur für Bevölkerungsschutz
- 12> Mit Landesrat Schuler im Gespräch
- 14> Artenschutzzentrum
- 16> Vereine berichten
- 21> Umweltmaßnahmen
- 22> Fischerreisen
- 24> Blick über die Grenzen
- 25> Fangmeldungen
- 28> Sicherheit am Wasser
- 29> Bindeecke
- 30> Rezept
- 31> Umweltseite

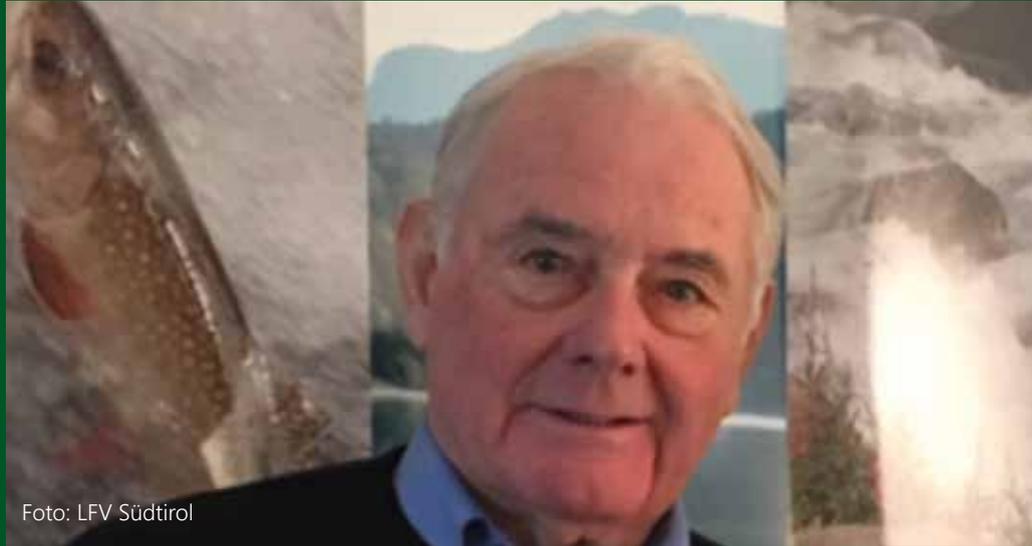


Foto: LFV Südtirol

Die heurige Vollversammlung stand ganz im Zeichen der Neuausrichtung des Artenschutzzentrums in Meran. Landesrat Schuler konnte den versammelten Vertretern der Fischereivereine durch seine ausführliche und klar gegliederte Power-Point-Präsentation eine genaue Übersicht geben. Man konnte anschließend bei den Wortmeldungen merken, dass die Situation verstanden wurde. Freilich ist die Neustrukturierung noch nicht abgeschlossen und in nächster Zeit wird es noch einiges zu tun geben.

Die Geschichte mit den Kormoranen ist eine ewige. Wir hoffen nun, in Zusammenarbeit mit den Vereinen aus dem Veneto positive Ergebnisse zu erreichen. Der heurige Winter war besonders „Kormoran-intensiv“, haben sich doch die Vögel über das ganze Land verteilt. Wir werden in den nächsten Wochen genaue Daten zusammenstellen, um damit bei der ISPRA ausgleichende Maßnahmen zu erreichen.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns die Kündigung unserer jahrelangen Mitarbeiterin Margareth Planer Pattis. Sie war in all den Jahren seit dem Ankauf der Verbandsbüros dem Vorstand und vielen Mitgliedern eine wertvolle

Stütze. Sie hat nun den Verband aus ganz privaten Gründen verlassen und wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Um aber den Anforderungen unserer Mitglieder weiterhin gerecht werden zu können und immer mehr Dienstleistungen und zusätzlichen Service bieten zu können, haben wir beschlossen, eine Vollzeitkraft einzustellen. Ich glaube wir haben in Frau Dr. Barbara Pichler eine sehr kompetente und motivierte neue Mitarbeiterin gefunden. Sie wird den Verband und seine Mitglieder auch in Fischereifragen und generell in fachlicher Hinsicht kräftig unterstützen. Dafür bringt sie aufgrund ihrer Studien und der Arbeit im Artenschutzzentrum die besten Voraussetzungen mit.

Wie Ihr sehen könnt, gibt es gar einige „Baustellen“ im Verband. Ich bin aber zuversichtlich durch unseren unermüdlichen Einsatz und laufende Kontakte sowie Gespräche mit den zuständigen Behörden, Fachverbänden und den Mitgliedern gar Einiges erledigen zu können. Die Gemeinschaft im Verband macht uns stärker. Nur gemeinsam werden wir in der Lage sein, der Fischerei in Südtirol jenen Stellenwert zu geben, den sie sich verdient.

Meinhard Mayr
Präsident

Impressum: „Die Fischerei in Südtirol“ Zeitschrift des Landesfischereiverbands Südtirol. Herausgeber: Landesfischereiverband Südtirol, Amateursportverein, Innsbruckerstraße 25, 39100 BOZEN, Tel. 0039 0471 972456, office@fischereiverband.it – Reg. Tribunal BZ 07/ 06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter: Gebhard Dejaco Redaktion: Gebhard Dejaco, Meinhard Mayr, Landesfischereiverband Südtirol Gestaltung: Daniela Hofer Druck: Karodruck Eppan. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder.

Mitgliederversammlung 2018

In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder und Vertretern aus Politik und Verwaltung fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Landesfischereiverbandes in Karadaun statt. Im Mittelpunkt stand der Rückblick auf die Tätigkeit des Verbandes im Jahr 2017. Wie immer gibt es aber nicht nur den Blick zurück, sondern auch die Vorschau auf das laufende Jahr. Hier kurz zusammengefasst ein Blick auf die wichtigsten Punkte, die von den einzelnen Rednern behandelt wurden.

Mayr: Ein intensives Arbeitsjahr

Eine ausführliche Übersicht über ein arbeitsreiches Jahr gab Präsident Meinhard Mayr. Nach der Begrüßung der anwesenden Ehrengäste kam er gleich zur Sache, wobei er an den Beginn des Berichtes ein Zitat von Henry Ford stellte:

**Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ein Fortschritt
Zusammenarbeiten ein Erfolg**

Damit kam er gleich zu den Tätigkeiten zu sprechen, die die Arbeit des Vorstandes im Jahr 2017 geprägt haben. Er begann mit einem Rückblick auf die monatlichen Sitzungen des Vorstandes, bei denen alle aktuellen Fragen besprochen und die Strategie des Landesverbandes festgelegt wurde. Behandelt wurden dabei auch die mehrfachen Treffen, sei es mit dem Landesrat, sei es mit den Verantwortlichen der Landesfischzucht, die inzwischen die neue Bezeichnung „Artenschutzzentrum“ erhalten hat. An der Besichtigung in Meran nahm auch Landesrat Schuler teil. Häufig gab es auch Besprechungen im Amt für Jagd und Fischerei als wichtigstem Partner der Fischerei im Lande. In diesem Zusammenhang dankte Mayr den Behörden für ihr offenes Ohr und die Bereitschaft, sich der Probleme ernsthaft anzunehmen. Besonders wichtig waren auch die Kontakte mit den Vereinen der Marmorata-Gewässer.

Es ist fast nicht möglich, an dieser Stelle auf alle die Treffen einzugehen, die das Jahr 2017 geprägt haben. Als Wichtigste seien hervorgehoben:

- Vorstellung des Alperia-Projektes zur Milderung von Schwall und Sunk;
- Teilnahme am Fischmonitoring-Syposium der EURAC;
- Teilnahme am jährlichen Treffen der ARGEFA (Arbeitsgemeinschaft Fischerei der Alpenländer), diese fand in Rugel, Liechtenstein, statt und befasste sich unter anderem mit der Verhinderung gewässerschädlicher Baumaßnahmen und der Durchwanderbarkeit der Gewässer;
- Organisation der Vorbereitungskurse für die Fischerprüfung;

- Organisation des Fischertages;
- Bezirkssprechabende;
- Aktuelle Kormoransituation.
- Überarbeitung der Beitragskriterien

Schließlich stellte der Präsident die provokante Frage nach der Notwendigkeit des Verbandes und beantwortete diese angesichts der zahlreichen, vereinsübergreifenden Probleme gleich mit einem eindeutigen JA! und zu einem Bekenntnis zur gemeinsamen vereinsübergreifenden Interessenvertretung.

Forderungen des Verbandes an die Politik Im Namen des Vorstandes stellte Mayr die nachstehenden Forderungen die Politik:

- > Regulierung der fischfressenden Vögel
- > Eintragung der Eigenfischereirechte in das Grundbuch
- > Zusatzkompetenzen und Rechtssicherheit für die Fischaufseher bei Kontrollen (Einleitungen, Gülle, Mist, Gift, Baggerarbeiten in den Gewässern usw.)
- > Überarbeitung der Rafting- und Kanuvorschriften
- > Umsetzung einer Fischdatenbank

Messner: Energiefonds, Dienstleistungen, Personal

Der Vizepräsident des Verbandes, Rudi Messner, begann seine Ausführungen mit dem Hinweis auf eine schlechte und eine gute Nachricht: die schlechte war, dass Margareth Planer



Pattis, die Sekretärin der ersten Stunde nach Ankauf der Büroräume aus persönlichen Gründen gekündigt hat. Die gute hingegen: Auf der Suche nach einem Ersatz, beschloss der Vorstand die Aufnahme von Barbara Pichler.

Weiter hob er die Dienstleistungen des Verbandes für die Mitgliedsvereine hervor und erläuterte zunächst kurz die Überarbeitung des Energiefonds und in diesem Zusammenhang den neuen Verteilerschlüssel der Gelder. Er wies darauf hin, dass der Verband nunmehr in der Lage ist, bei der Abfassung von Gesuchen um Beiträge aus dem Energiefonds behilflich zu sein. Ein besonderes Augenmerk richtet Messner auf die Fischerzeitung und dankte den Verantwortlichen für ihren Ein-

satz. Als Sprachrohr des Verbandes und Informationsquelle für die Fischer sei die Fischerzeitung inzwischen ein fester Bestandteil der Verbandarbeit geworden. Schließlich kam Rudi Messner noch auf die Fischeaufseher zu sprechen und richtete seinen Dank in besonderer Weise an Luis Tratter für seinen Einsatz bei den Restwassermessungen und Kormoranzählungen und rief die Fischer dazu auf, das Angebot des Verbandes für die Weiterbildung als Fischeaufseher anzunehmen.

Schuler: Licht und Schatten

In seinen Ausführungen sprach der für die Fischerei zuständige Landesrat über die positiven Seiten aber auch schonungslos über noch ungelöste Probleme, an denen noch zu arbeiten sei. Dies sei nicht immer leicht, da es um Kompetenzen gehe, die in Rom und nicht im Lande lägen.



Zu seinen Ausführungen bemerkte Meinhard Mayr, die Wichtigkeit der Einbeziehung des Fischereiverbandes. Zu den Einzelheiten nimmt LR Schuler in einem ausführlicheren Interview auf den Seiten 12 und 13 Stellung. Anschließend ergriff noch Luigi Spagnolli, Leiter des Amtes für Jagd und Fischerei das Wort und informierte über den aktuellen Stand der Kormoranbekämpfung. Dazu steht er in laufendem Kontakt mit den zuständigen Ämtern in Rom. Die Mitgliederversammlung bietet vielen Verbandsmitgliedern Gelegenheit, sich wieder einmal zu treffen und seine Gedanken auszutauschen. Sie endete wie immer mit dem traditionellen Imbiss.



Luigi Spagnolli, Direktor Amt für Jagd und Fischerei



Gabriela Testor Preisträgerin des LFVS-Förderpreises gab einen Einblick in die Welt der Bachkrebse



Danke, Margareth

Mit Blumen und einem Geschenk bedankten sich im Namen des Vorstandes Meinhard Mayr und Rudi Messner bei der Sekretärin des Verbandes, die aus persönlichen Gründen gekündigt hat. Margareth Planer Pattis hat von Beginn an den Bürodienst geleitet, nachdem der Verband die Räumlichkeiten angekauft hatte. „Du hast mit uns viel erreicht“, führte Messner aus, „aber auch durchgemacht. Wir haben Dich oft genervt und oft was von Dir gewollt. Aber die Zusammenarbeit war immer hervorragend. Du warst stets freundlich und hast selbst in Stresssituationen immer einen kühlen Kopf bewahrt.“

Nachdem der Fischereiverband die Räumlichkeiten in der Innsbrucker Straße angekauft hatte, stellte sich das Problem einer zeitweisen Besetzung des Büros. Unter den Bewerbern/innen wurde Margareth ausgewählt, weil sie flexibel war und in der Gestaltung der Arbeitszeit den Wünschen des Vorstandes entgegengekommen war. Infolge der gestiegenen Anforderungen wurde die Zeit dann schrittweise verlängert. Margareth hatte ein ausgesprochen gutes Gefühl für die Erfordernisse des Vorstandes und der Fischer. Ihre freundliche und kommunikative Art machte sie bei allen beliebt. Vor allem war sie auch unkompliziert und stets bereit, alle anfallenden Arbeiten zu erledigen: Vom Telefondienst bis zur Kontrolle der Verbandskärtchen, von der Buchführung bis zu den Protokollen – Margareth erledigte alles mit großer Sorgfalt.

Für Ihre Tätigkeit gebührt ihr der Dank der Fischerei in Südtirol!



Willkommen, Barbara

Spannend gestaltete sich die Vorstellung des „neuen Mitarbeiters“ am Landesfischereiverband. Bewusst wählte Rudi Messner die männliche Form, um nicht gleich schon vorwegzunehmen, wer dies sein würde. Unter den zahlreichen Bewerbern hatte der Vorstand sich sehr schnell und einstimmig für „den“ Bewerber entschieden, der zahlreiche vom Verband vorgegebenen Fähigkeiten erfüllte: Barbara Pichler.

Barbara hat den Fischerschein und eine Ausbildung in Elektrofischerei. Sie war schon Referentin bei Fischerkursen, hat gute PC-Kenntnisse und ist dreisprachig. Vor allem aber kann sich ihre akademische Ausbildung sehen lassen. Nach dem Bachelor in Biologie hat sie den Magister für Zoologie erworben und ein Masterstudium in Mikrobiologie absolviert. Auch aufgrund ihrer bisherigen Arbeit ist sie bestens mit der Situation der Fischerei in Südtirol vertraut und weiß bestens Bescheid über die Probleme, mit denen die Fischerei zu kämpfen hat. Mit all diesen Voraussetzungen hat sich Barbara Pichler bestens empfohlen. Der Landesfischereiverband setzt daher große Erwartungen in die künftige Zusammenarbeit, um so mehr, als die neue Mitarbeiterin auch im Fischereiamt bestens bekannt ist, mit der Rechtslage der Fischerei im Lande vertraut ist und künftig vollzeitig beschäftigt sein wird. Sie wird durch ihre Vielseitigkeit eine große Stütze für den Vorstand sein und damit eine Hilfe für alle Mitglieder und letztlich für die Fischerei im Lande.

Willkommen Barbara beim Landesfischereiverband!



Fischerprüfung

Wer in Südtirol ansässig, älter als 16 Jahre ist und in Südtirol die Fischerei ausüben möchte, muss zuerst den Fischerschein erbringen. Dieser wird nach positiver Absolvierung der Fischerprüfung ausgestellt, welcher aus einer Theorieprüfung über Allgemeine Fischkunde; spezielle Fischkunde; Angeltechniken, Verhaltensnormen und Gesetzgebung sowie Bereich Lebensraum (schriftliche und mündliche Prüfung) besteht. Folgende Personen benötigen keinen Fischerschein:

- Jugendliche bis zu einem Alter von 16 Jahren und Personen mit schwerer Behinderung unter der Bedingung, dass sie von einer Person begleitet werden, die den Fischerschein besitzt.
- Die Inhaber von Tageskarten, die außerhalb der Provinz Bozen ansässig sind.
- Alle Fischer, die nicht in der Provinz Bozen ansässig sind und einen Fischerschein besitzen, den sie in einer anderen Provinz oder Region Italiens erworben haben.

Die Fischerprüfung findet einmal jährlich statt und wird vom Amt für Jagd und Fischerei organisiert. Zur Fischerprüfung dürfen Personen antreten, die am Tag der Prüfung 14 Jahre alt sind.

Anmeldung zur Fischerprüfung

Anmeldefrist: 23.08.2018

Theorieprüfung Bozen 22.10.2018 bis 26.10.2018

- bei Bedarf auch am 27.10.2018

Das Gesuch um Zulassung zur Fischerprüfung ist an das Amt für Jagd und Fischerei zu richten. Auf dem vollständig ausgefüllten Gesuchformular ist eine Stempelmarke zu 16,00 Euro aufzukleben.

(Siehe dazu auch den Beitrag des Amtes für Jagd und Fischerei auf Seite 8)

Die Vorbereitungskurse für die Fischerprüfung werden wie schon in den vergangenen Jahren auf jeden Fall in Bozen, Brixen und Meran abgehalten. An weiteren Orten können die Kurse ebenso organisiert werden, sofern sich genügend Teilnehmer melden. Dazu genügt es unser Verbandsbüro zu kontaktieren. Über weitere Kurse können sie sich auch unter www.fischereiverband.it informieren

Bilde dich weiter in Sachen Fischerei

Der Landesfischereiverband bildet diesen Sommer neue Referenten für die Vorbereitungskurse des Verbandes für die Fischerprüfung aus!

Nutz diese einmalige Chance!

Für weitere Informationen melde dich einfach bei **office@fischereiverband.it**, Tel. 0471 972456 oder bei **Rudi.Messner@fischereiverband.it**

Gute Grundkenntnisse der Fischerei in Südtirol werden vorausgesetzt!

Dienstleistungen des LFVS

Der Landesfischereiverband bietet folgende Dienstleistungen an, welche für Mitglieder stark vergünstigt bzw. kostenlos sind:

- Restwassermessungen mit Ergebnisprotokoll (interessant auch für Wasserableitungen für Beregnungszwecke)
- Pegelmessungen mit Ergebnisprotokoll
- Elektrofischungen – Bestandserhebungen
- Beratung bei Ansuchen für den Fischereifonds
- Beratung bei Pachtverträgen
- Beratung bei Wert und Wertminderung
- Information und Weitermeldung bei Umweltsünden
- Veranstaltung von Seminaren und Weiterbildungskursen
- Förderung der lokalen Forschung (Vergabe Forschungsstipendium, Partner bei versch. Projekten)

Für weitere Informationen können Sie uns gerne kontaktieren:

Landesfischereiverband Südtirol

0471 972456 oder **office@fischereiverband.it**

Neue Öffnungszeiten des LFVS

Montag – Freitag

8.30 - 13.30 Uhr

Montag, Donnerstag und Freitag

14.30 – 17.30 Uhr

Fischereifonds – Ansuchen 2019 bis 31.Oktober 2018!

Ansuchen um einen Beitrag aus dem Fischereifonds für Projekte, die im Jahr 2019 durchgeführt werden sollen, sind bereits jetzt und bis spätestens 31. Oktober 2018 beim Amt für Jagd und Fischerei einzureichen. Wie an anderer Stelle (siehe „Dienstleistungen des Landesverbandes“) bereits erwähnt, ist das Verbandsbüro seinen Mitgliedern bei der Abfassung der Gesuche behilflich und berät sie bei der Erstellung der Projekte.

Fischerprüfung 2018 – Erste Ankündigung

Das Amt für Jagd und Fischerei teilt mit, dass die nächste Fischerprüfung vom 22.10.2018 bis 26.10.2018 (möglicher Zusatztermin am Samstag, den 27.10.2018) in Bozen, Waltherhaus, stattfinden wird. Anmeldeschluss für die Prüfung ist der 23. August 2018. Die Prüfungskommission besteht weiterhin aus Giulia Ligazzolo, Arwend Corazza und Hannes Grund (Präsident). Der Fragenkatalog zur Fischerprüfung wird derzeit leicht abgeändert und um den neuen Themenbereich „Lebensraum und Umwelt“ erweitert. Der aktualisierte Fragenkatalog wird ab Sommer 2018 auf der Webseite des Amtes für Jagd und Fischerei verfügbar sein. Alle Anwärter zur Fischerprüfung können beim Amt für Jagd und Fi-

scherei kostenlos und einmalig eine Kopie des neuen Lernbuches „Fischen in Südtirol“ beziehen. Die digitale Version des Buches kann ebenfalls auf der Webseite des Amtes eingesehen werden. Der Modus der Fischerprüfung bleibt unverändert.

Weitere Informationen und Gesuchvorlage unter:

<http://www.provinz.bz.it/land-forstwirtschaft/fauna-jagd-fischerei/fischerei.asp>

Amt für Jagd und Fischerei

Zur Besiedlungsgeschichte der Fischgewässer Südtirols

Im Rahmen der diesjährigen Vollversammlung des LFVS wurde unter „Allfälliges“ eine interessante Frage zur Besiedlungsgeschichte der Fischgewässer Südtirols aufgeworfen. Damit in engem Zusammenhang steht auch die Klassifikation der Fischarten in heimisch, eingebürgert und fremdstämmig. Der vorliegende Bericht gibt einen kurzen Überblick zum Thema mit Schwerpunkt Salmoniden.

Von Anfang an

Die Besiedlung alpiner Gewässer durch Fische hängt wesentlich von der eiszeitlichen Geschichte ab. So machten beeindruckende Eispanzer, welche südlich der Alpen zeitweise bis zum Gardasee reichten, eine dauerhafte Ausprägung von Fischbeständen im Herzen der Alpen unmöglich. Erst gegen Ende der letzten Eiszeit, als sich die Gletscher nach und nach zurückzogen und die Flüsse aus ihrer eisigen Gefangenschaft befreit wurden, war wieder eine Besiedlung von Süden her möglich. Archäologische Funde aus einer Grabungsstätte bei Salurn („Galgenbühel“), wo auch vielerlei Fischknochen vor allem von diversen Karpfenfischen sowie des Hechtes gefunden wurden, bestätigen, dass in unserem Gebiet Fischbestände seit zumindest 10.000 Jahren vorkommen.

Besiedlungsrouten heimischer Arten

Die geografische Lage unserer Fischgewässer eröffnete in erster Linie Besiedlungswege von Süden und genauer von dem Bereich der Nördlichen Adria her. Zeugnis dieser Einwanderung sind heute gleich mehrere Fischarten, die neben den Gewässern Südtirols ansonsten nur in einem vergleichsweise kleinräumigen Areal im Einzugsgebiet der nördlichen Adria vorkommen. Marmorierte Forelle, Adria-Äsche, Padanische Barbe und Norditalienisches Bachneunauge sind nur einige prominente Vertreter in der sogenannten Padanischen Fischregion, zu welcher auch die große Mehrheit unserer Gewässer gehören. Es gibt jedoch auch Ausnahmen. Während etwa 97% der Landesfläche vom Einzugsgebiet der in die Nordadria entwässernden Etsch beherrscht werden, gehö-

ren kleinere Gebiete im äußersten Osten sowie Nordwesten zum Einzugsgebiet der Donau. Dort vertritt in einer theoretischen Artenliste die ursprünglich beheimatete Danubische Bachforelle die Marmorierte Forelle als heimische Leitfischart. Das natürliche Vordringen Donau-stämmiger Bachforellen könnte aber zeitweise bis in das Rienzgebiet erfolgt sein, beispielsweise durch mögliche, periodische Verbindungen von Drau und Rienz zu früheren Zeiten. Dies würde das gehäufte Vorkommen von genetischen Signalen „Drau/Donau“ stämmiger Salmoniden (Bachforelle und Äsche) erklären. Alternativ könnten diese Fische aber auch erst durch historische Besatzmaßnahmen ausgehend vom Draugebiet bis in Rienz und Eisack vorgedrungen sein.

Frühes Menschliches Zutun – historische Besätze

Fischbesatz ist keineswegs eine neue Tätigkeit des Menschen. Historische Quellen belegen den Transfer von Fischen zwischen alpinen Gewässern zumindest seit dem späten Mittelalter im Rahmen von früher Fischereibewirtschaftung durch Kaiser Maximilian I (1459-1519). Damit ließen sich die heutigen, vollkommen isolierten Vorkommen des Seesaiblings in hochalpinen Gewässern ebenso erklären, wie auch genetische Spuren Donau-stämmiger Bachforellen und die erstaunliche Dominanz der Drau-Äsche in allen östlichen Fließgewässern. Ein früher Nord-Süd Transfer von Fischen ist auch für die großen Stillgewässer im Reschengebiet wahrscheinlich, belegen doch historische Quellen alte Vorkommen von Renken und Seeforellen in den Seen des Obervinschgau. Mög-

Amt für Jagd und Fischerei

licherweise gehen auch diese Vorkommen auf Jahrhunderte alte Versetzungen, ausgehend von Gewässern nördlich der Alpen, zurück.

Moderne „Exoten“

Dagegen ist die Verweildauer anderer Südtiroler Fischarten vergleichsweise kurz: Regenbogenforelle und Bachsaibling, Sonnenbarsch, Zander und Forellenbarsch sowie Graskarpfen, Bitterling, Giebel/Karause und Blaubandbärbling sind alle Arten, welche erst im 19. oder 20. Jahrhundert gezielt oder als blinde Passagiere in unsere Gewässer gelangt sind.

Der überblicksweise Abriss der Besiedlungsgeschichte der Fischfauna Südtirols lässt sich exemplarisch für die Salmoniden in die nachstehende Artenliste überführen. Für eine ausführliche Beschreibung der Fischarten und deren Besiedlungsgeschichte wird auf die Publikation „Fischen in Südtirol“ (<http://www.provinz.bz.it/land-forstwirtschaft/fauna-jagd-fischerei/fischerei/neues-lernbuch-zur-fischerpruefung.asp>) verwiesen.

Text, Datengrundlage und Tabelle: Amt für Jagd und Fischerei

| Fischart | Status | Herkunft | Zeitraum Ankunft | Kommentar/Quelle |
|---------------------|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Marmorierte Forelle | HEIMISCH | Adriagebiet | Ende letzte Eiszeit | gehört zum Grundinventar der Fischarten des Nördlichen Adriagebietes; genetische Studien belegen das enge Verwandtschaftsverhältnis von Populationen verschiedener Flüsse des Adria-Gebietes; fremdstämmig im Einzugsgebiet der Donau |
| Bachforelle | HEIMISCH | Donaugebiet | Ende letzte Eiszeit | in Gewässern des Donau Gebietes (z.B. Sextnerbach und Drau) |
| | EINGEBÜRGERT | Donau Gebiet | ab Mittelalter | Analog zur Situation des Seesaiblings könnten historische Besätze (von Nord nach Süd) mit Bachforellen des Donau-Typs bereits vor Jahrhunderten erfolgt sein |
| | FREMDSTÄMMIG | Atlantikraum | ab Ende 19./Beginn 20. Jh. | Fischbesatz |
| Seeforelle | HEIMISCH | Adriagebiet | Ende letzte Eiszeit | Mögliche, ursprüngliche Seeforellen-Variante der Marmorierten Forelle in den Obervinschger Seen |
| | EINGEBÜRGERT | Gewässer im nördlichen Alpenvorland | ab Mittelalter | Obervinschger Seen; Versetzungen mit Seeforellen von Gewässern nördlich der Alpen mit Donau-stämmigen Seeforellen vor Jahrhunderten erscheinen plausibel |
| | FREMDSTÄMMIG | Gewässer im nördlichen Alpenvorland/Gewässer der Südalpen (ihrerseits ursprünglich vom Menschen eingeführt) | ab Ende 19./Beginn 20. Jh. | Fischbesatz |
| Regenbogenforelle | FREMDSTÄMMIG | Nordamerika | Ende 19. Jh. | Fischbesatz |
| Seesaibling | EINGEBÜRGERT | Gewässer im nördlichen Alpenvorland | ab Mittelalter | Historische Quellen legen die Vermutung nahe, dass Versetzungen mit Seesaiblingen von Gewässern nördlich der Alpen stattgefunden haben |
| | FREMDSTÄMMIG | Alpenraum/Skandinavien | 20. Jh. | Fischbesatz |
| Bachsaibling | FREMDSTÄMMIG | Nordamerika | Ende 19. Jh. | Fischbesatz |
| Äsche | HEIMISCH | Adriagebiet | Ende letzte Eiszeit | gehört zum Grundinventar der Fischarten des Nördlichen Adriagebietes; genetische Studien belegen das enge Verwandtschaftsverhältnis von Populationen verschiedener Flüsse des Adria-Gebietes |
| | EINGEBÜRGERT | Donau Gebiet | ab Mittelalter | Genetische Daten belegen, dass sich die überwiegende Mehrheit der Bestände im östlichen Südtirol aus Draubeständen ableiten lässt. Der Ursprung dieser Bestände lässt sich auf das späte Mittelalter datieren |
| | FREMDSTÄMMIG | Atlantikraum/Nordalpen /Skandinavien | ab den 70er Jahren des 20. Jh. | Fischbesatz |
| Renke | EINGEBÜRGERT | Donau Gebiet | ab Mittelalter und/oder 19. Jh. | Versetzung von Beständen nördlich der Alpen in den Obervinschger Seen |
| | FREMDSTÄMMIG | Zentraleuropa | 20. Jh. | Fischbesatz |

Aufwertungsarbeiten am Eisack in Bozen schreiten voran

Peter Hecher und Kathrin Blaas, Agentur für Bevölkerungsschutz

Ende April wurden die Arbeiten zum mittlerweile vierten Bauabschnitt am Eisack in Bozen abgeschlossen. Sie sind Teil des 15 Millionen Euro umfassenden Mehrjahresprogrammes „Aufwertung Eisack in Bozen“. Damit werden Hochwasser- und Naturschutz am Eisack zwischen Kardaun und der Mündung in die Etsch miteinander in Einklang gebracht.

Der Eisack ist der zweitlängste Fluss Südtirols, sein breitetes Flussbett hat sich aufgrund seines starken Wildflusscharakters in Bozen erhalten. Umfangreiche Verbauungen – auch an seinen Zubringern – sorgen für Hochwasserschutz der Siedlungsgebiete und Kulturflächen im Talboden. Diese Schutzbauten und auch Fassungsbauwerke der Wasserkraftwerke bringen für die Fischwelt große Nachteile mit sich: Neben der von der Stromproduktion bestimmten Wasserführung beeinträchtigen sie nicht nur die Fischwanderung, sondern auch die Durchgängigkeit für Schotter und Sand. Da nahezu kein Schotter nachkommt, gräbt der Eisack in Bozen trotz der verhältnismäßig großzügigen Breite sein Flussbett stetig tiefer.

Auf den ersten Blick sind diese Löcher mit tiefen, langen „Zieg“ aus der Sicht des Fischers sehr interessant, denn gerade dort finden sich meist die größten und schönsten Exemplare. Auf dem zweiten Blick fällt auf, dass dem Fluss ohne Schottereintrag vor allem breite Flachwasserbereiche mit lockerem Schottermaterial als Laichareale zunehmend abhandeln kommen. Auch abwechslungsreiche Uferbereiche mit geringen Strömungsgeschwindigkeiten speziell für Brütlinge und Jungfische werden seltener.



Zusammenfluss Talfer und Eisack: Nun ist das Gleichgewicht wiederhergestellt. Nachdem die Talfer in Vergangenheit einen Großteil des Eisackbettes für sich beansprucht hatte, fließt nun die Hauptströmung in der Flussmitte. Im Bildvordergrund liegt die geschwungene Uferlinie mit Bereichen verlangsamer Strömung. Die Totholzstrukturen im Flussbett sind sogar bei Mittelwasserabfluss gut erkennbar.

Die fortschreitende Eintiefungstendenz des Eisack führte mancherorts auch zu Unterspülungen von Uferschutzbauten, was speziell im Bereich von Brücken eine akute Gefahrensituation mit sich brachte. Die größten Gefahrenbereiche wurden nun seit Beginn der Arbeiten im Jahr 2014 saniert. Im Bereich von Palermobrücke, Rombrücke und Reschenbrücke wurde der Ufermauern-Fuß mit Stahlbetonpfählen, die 6 m tief unter die Flusssohle reichen, verstärkt. Insgesamt konnten somit bisher 1,8 km Ufermauer vor Extremereignissen gesichert werden.



Unterhalb Rombrücke: Es wurden Tiefenbereiche speziell für die Marmorierete Forelle geschaffen und die Überströmung und Veränderung der bestehenden Inseln gefördert. Dort finden Fische bei Abflussspitzen zwischen der überfluteten Vegetation Zuflucht. Mit dem eingebrachten Geschiebe wurde ein kleiner Seitenarm angelegt, den der Eisack umgestalten soll.

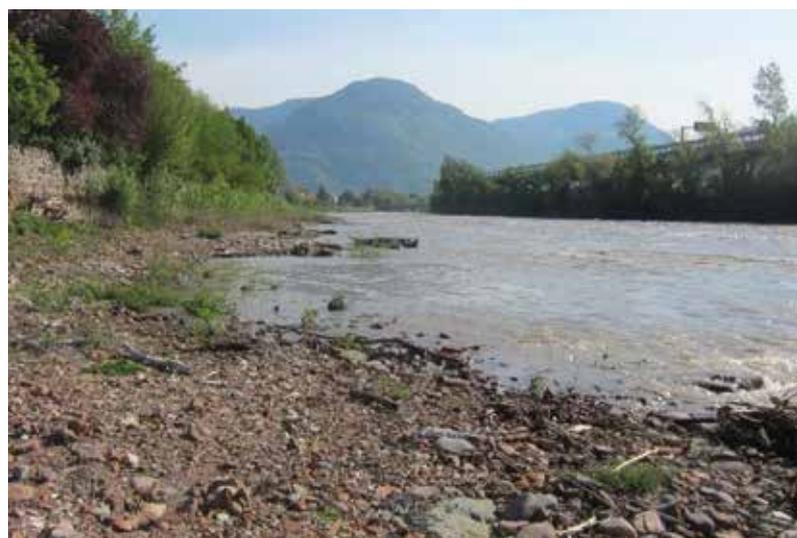
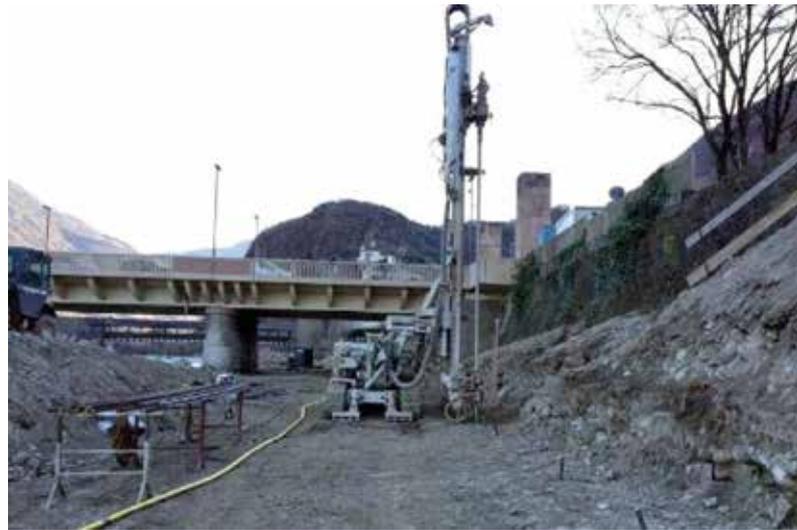
In einem zweiten Schritt wurden sogenannte „Lenkbuhnen“ aus Zyklopensteinen ins Flussbett eingebracht. Diese reichen vom Ufer ausgehend bis über die Flussmitte und zeigen bogenförmig gegen die Fließrichtung. Dadurch wird die reisende Kraft des Wassers weg von den Ufern hin zur Flussmitte gelenkt und einer weiteren Eintiefung der Flusssohle entgegengewirkt. Zudem entsteht eine natürliche Vielfalt an Strö-

mungsgeschwindigkeiten und Wassertiefen.

In einem dritten Arbeitsschritt wurden die Schutzbauten mit Bachschotter überdeckt und naturnahe Ufer gestaltet. Störsteine und Totholzstrukturen in Ufernähe erhöhen die Struktur- und Habitatvielfalt im Gewässer zusätzlich. Um den Schottermangel etwas auszugleichen, wurden ca. 40.000 m³ Fluss-Schotter in den Eisack eingebracht. Dieser stammt aus Talfer und Tinnebach, wo aus Sicherheitsgründen Räumungen vorgenommen werden mussten.

Einen weiteren wichtigen Aspekt im Rahmen dieser Aufwertungsarbeiten stellen die landschaftlichen Gestaltungsarbeiten der nun sanft abfallenden Ufer dar. Naturnahe Flusslandschaften bereichern das Landschaftsbild und punkten auch mit einem großen Naherholungswert. Um den Eisack als wertvollen Wildfluss mitten in der Stadt hervorzuheben, wurden an geeigneten Stellen Zugänge zum Wasser geschaffen. Nur was der Mensch kennt und schätzt, schützt er auch.

Insgesamt konnten mit dem vierten, 1,5 Millionen Euro teuren Baulos zur Aufwertung des Eisack in Bozen sowohl Hochwasser- als auch Naturschutz mitten in der Stadt miteinander in Einklang gebracht werden. Die Finanzierung erfolgte über Umweltausgleichsgelder des Alperia Kraftwerks Kardaun. Durchgeführt wurden die Arbeiten vom Landesamt für Wildbach- und Lawinenverbauung Süd der Agentur für Bevölkerungsschutz.



Entlang Trientstraße: Zur Sicherung der Ufer wurde eine Zyklopensteinmauer errichtet, welche 2 m unter die Flusssohle reicht. Dadurch konnte der erforderliche Schutz gewährleistet, sowie die Alleebäume entlang des Fuß-Radweges erhalten werden. Anschließend wurde die Böschung mit Schotter überdeckt und die Ufer naturnah gestaltet.

Abschnitt Rom- und Reschenbrücke: Die bestehenden Ufermauern wurden durch 6 m lange Bohrpfähle und einem darüberliegenden Betonkranz verstärkt. Dieser wurde anschließend mit Schotter überdeckt und die Ufer naturnah gestaltet.

Der Präsident des Landesfischereiverbandes, Meinhard Mayr, hat mit Landesrat Arnold Schuler das nachstehende Gespräch geführt.



Fischerzeitung: Herr Landesrat, haben Sie schon einmal gefischt?

Schuler: Eine Jugendsünde die schon verjährt ist.

Was wussten Sie von der Fischerei, als Sie diese Kompetenz erhalten haben?

Zugegebenermaßen wusste ich relativ wenig. Am Anfang war die Situation verfahren, die Ansichten des Landesfischereiverbands, Landesfischzucht und des Amtes für Jagd und Fischerei waren oft unterschiedliche. Ich habe aber durch den guten Austausch mit den Vertretern des Landesfischereiverbandes schnell dazugelernt und die umfangreichen Themen der Fischerei kennengelernt.

Und heute?

Neben der Jagd ist die Fischerei ein Bereich in meinem Ressort, der mir sehr viel Freude macht. Insgesamt sehe ich die

Fischerei als sehr interessanten und vielschichtigen Bereich. In diesen vier Jahren hat es tiefgreifende Änderungen gegeben, was die Fischerei betrifft: zunächst ein neuer Amtsdirektor, der auch nicht von der Fischerei kam...

Amtsdirektor Spagnolli hat sich schnell mit der Materie vertraut gemacht, ich bin überzeugt er ist fachlich absolut auf der Höhe. Mit Dr. Meraner hat er zusätzlich einen exzellenten Fachmann an seiner Seite, der ihn kompetent ergänzt.

.... dann die ganze Problematik mit der Landesfischzucht....

Es war tatsächlich eine schwierige Situation in der wir uns wiedergefunden haben. Die Problematik der marmorierten Forelle, die, wie bekannt, zu einem hohen Grad hybridisiert war, stellte uns vor tiefgreifenden Entscheidungen. Diese Entscheidungen wurden auch getroffen! Gemeinsam mit dem Landesfischereiverband und dem Amt für Jagd und Fischerei wurde ein komplett neues Konzept erarbeitet. Keine Fischzucht im klassischen Sinn mehr, sondern ein Artenschutzzentrum ist entstanden. Auch wenn es noch einiges zu tun gibt, ist das neue Aquatische Artenschutzzentrum auf einem guten Weg. Das neue Konzept wird nun umgesetzt. Die genetische Verbesserung und damit die Steigerung der Qualität der Fischfauna unserer Wasserläufe wird angestrebt. Im Mittelpunkt steht dabei die Marmorierte Forelle. Neben der Qualitätssicherung bei der Vermehrung von heimischen Arten wurden im Areal des Artenschutzzentrums mehrere Naturteiche angelegt und bestehende Kanäle und Becken naturnahe umgestaltet.

...und schließlich die Neuaufteilung der Gelder aus dem Energiefonds.

Mit der Neuausrichtung ging auch eine Neuaufteilung der Gelder aus dem Energiefonds einher. Ressourcen zur Maßnahme „Verbesserung des Lebensraumes“ wurden von 15% auf 25% erhöht und die Maßnahmen im direkten Wirkungsbereich z.B. lokale Fischzuchten, Stärkung der Fischbestände wurden von 15% auf 30% erhöht. Die Ressourcen für die landeseigene Struktur, durch Fokussierung auf die wesentlichen Aufgaben des Aquatischen Artenschutzzentrums und Nutzung von Synergien, wurden von 65% auf 45% begrenzt.

Wie würden Sie rückblickend die Fragen, die in Zusammenhang mit der Fischerei auf Sie zugekommen sind, betrachten? Hat die Fischerei Sie sehr gefordert?

Die Fischerei und die damit einhergehenden Herausforderungen haben mich gefordert, sogar mehr als ursprünglich erwartet. Umso mehr kann man jetzt mit Genugtuung auf die letzten vier Jahre zurückblicken. In dieser doch relativ kurzen Zeit haben wir gemeinsam viel zum Positiven verändert und vieles auf den Weg gebracht.

Haben Sie das Gefühl, dass jetzt mehr Ruhe eingekehrt ist?

Durch Rückmeldungen und Gesprächen wird mein Eindruck unterstützt, dass eindeutig mehr Ruhe eingekehrt ist. Die Stimmung untereinander ist positiv und von einer guten und offenen Zusammenarbeit geprägt.

Herr Landesrat, werden Sie die Fischerprüfung machen?

Hier verhält es sich ähnlich wie mit der Jagdprüfung. In Zeiten wo Vieles von der Gesellschaft kritisch gesehen wird, ist es eher von Vorteil, wenn man als Politiker nicht selbst Jäger oder Fischer ist. Nach meiner politischen Karriere kann ich mir allerdings gut vorstellen die Fischerprüfung abzulegen und mich, auch dank der guten Erfahrungen mit dem Landesfischereiverband, der Fischerei zu widmen.

Danke für dieses Gespräch



Anzeige

Fischer treffen sich am Fischerteich Untersee in Vahrn

Ein kleines Fischerparadies mit 11.000 Quadratmeter Wasserfläche Fischen auch ohne Lizenz - Tageskarten für vier oder sieben Fische Sonderkonditionen für Gruppen

Tel. Nr. 349 3241536 (Sepp Fischer)

Bar und Imbissstube. Vormerkungen 339 1370409



Arbeitsreiches Jahr 2017

Das Aquatische Artenschutzzentrum blickt auf ein arbeitsreiches Jahr 2017 zurück. In diesem Artikel geben wir einerseits einen Überblick über die durchgeführten Arbeiten, sowie andererseits einen Ausblick auf das Jahr 2018.

Das Jahr 2017 begann mit der Ausarbeitung des Businessplans „Neuausrichtung der Landesfischzucht“ welcher sich am „Positionspapier zur Neuausrichtung der Landesfischzucht“ orientiert. Ein wesentlicher Teil dieser Neuausrichtung beinhaltete die komplette Auslieferung des bestehenden Fischbestandes. Im Laufe des Jahres 2017 wurden deshalb knapp 12.000 kg Fisch ausgeliefert, sprich die Anlage wurde geleert.



Langstrombecken vorher



Langstrombecken nachher.

Mit den ersten Umbauarbeiten wurde ebenfalls 2017 begonnen. Im Zuge dieser Umbauarbeiten wurden drei Erdteiche angelegt sowie die Minifließkanäle und die Langstrombecken im Außenbereich mit Störsteinen, Totholz und Schotter strukturiert. Weiters wurden und werden diese Strukturen mit Makroinvertebraten (aquatische Insektenlarven) als Futter für die Marmorierten Forellen beimpft. Der Bereich der Minifließkanäle sowie die neu angelegten Erdteiche können sowohl mit Bachwasser aus der Passer als auch mit Brunnenwasser versorgt werden.

Die Marmorierte Forelle ist DIE zentrale Fischart Südtirols und des Artenschutzzentrums. 2017 wurden in Zusammenarbeit mit dem FV Meran und den „Vereinten Privatfischereien“ (Riserve Riunite – „Riserve Riunite“, Bewirtschafter Marco di Fonzo) Wildfänge durchgeführt. Jeder potentielle Mutterfisch wurde individuell markiert und in der Folge von der „Fondazione Edmund Mach“ in S. Michele genotypisiert. Nur jene Tiere, welche die Qualitätsanforderungen erfüllten, wurden abgestreift. In der Folge wurden für den FV Meran 10.183 Eier und für die Vereinten Privatfischereien 2.355 Eier gewonnen. Ein Teil der Eier wurde im Augenpunktstadium in die jeweiligen Herkunftsgewässer (bzw. deren Zubringer) besetzt. Der Rest wurde in Form von Brütlingen besetzt. Etwa 5% der Ausgangsmenge verbleiben im Artenschutzzentrum und dienen dem Aufbau eines Mutterfischstammes. Damit dieser Mutterfischstamm so naturnahe wie möglich gehalten werden kann, wurde mit den oben beschriebenen Umbaumaßnahmen begonnen.

Zusätzlich zu den oben genannten Eiern aus den Wildfängen, wurden ca. 230.000 Eier der Marmorierten Forelle im Artenschutzzentrum aufgelegt. Diese Eier stammen vom FV Bozen und wurden/werden im Rahmen der Landeszuweisungen auf die Marmorata-Gewässern des Landes aufgeteilt. Ein Teil der Eier wurde bereits im Augenpunktstadium besetzt, ein weiterer Teil wird in Form von Brütlingen besetzt. Um mit den wertvollen Geschlechtsprodukten der Marmorierten Forelle möglichst sinnvoll und sparsam umgehen zu können, sowie um die genetische Vielfalt der Nachkommen zu maximieren, wurde 2017 ein neuer Ansatz im Rahmen der künstlichen Befruchtung (Abstreifen) gewählt. Dazu wurde anhand einer Literaturrecherche im Rahmen des Projektes MarmoGen, ein einheitliches Protokoll erarbeitet, in welchem die praktische Vorgehensweise festgehalten ist.

Die Zusammenarbeit mit dem Amt für Jagd und Fischerei wurde intensiviert und Synergien wurden genutzt. So konnte das Artenschutzzentrum dem Amt für Jagd und Fischerei im Rahmen der verschiedenen Befischungen (79 Manttage im Jahr 2017) unterstützend zur Seite stehen. Zudem wurden die Landeszuweisungen gemeinsam geplant und durchgeführt. Auch in fachlicher Hinsicht finden wir im Amt für Jagd und Fischerei immer ein offenes Ohr.

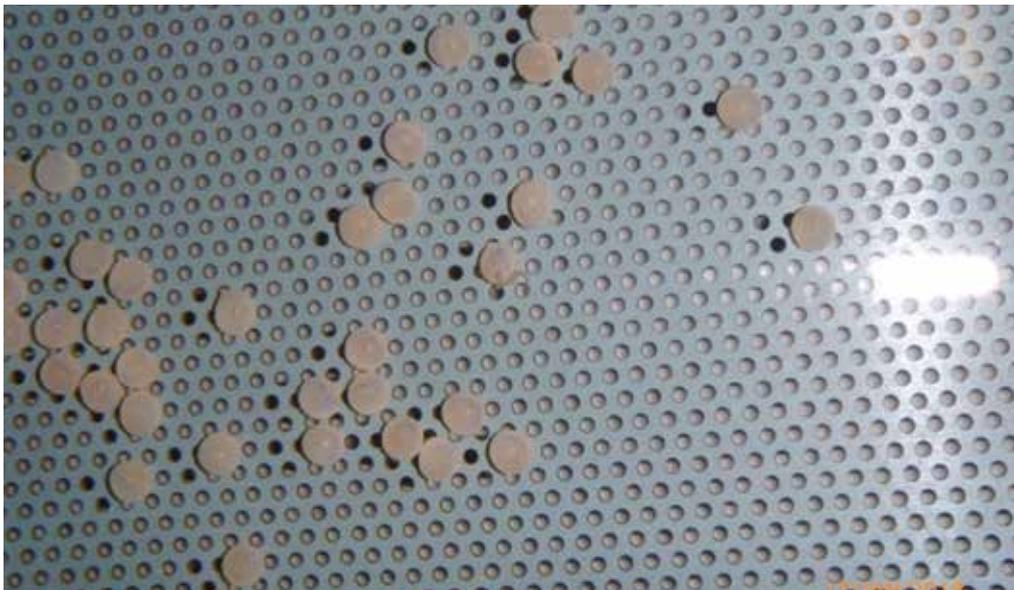
2017 wurden erstmals praktische Kurse für die Fischerprüfung angeboten. Eine Kurseinheit bestand aus einem theoretischen sowie einem praktischen Teil. Den Teilnehmern wurde neben Grundlagen der Anatomie und Physiologie der Forelle, v.a. der waidgerechte Umgang mit dem Lebewesen Fisch erläutert. Insgesamt nahmen 142 angehende Fischerinnen und Fischer an diesen Kursen teil, was etwa der Hälfte der zur Prüfung anwesenden Personen entspricht.

Ausblick 2018

Für das Jahr 2018 ist geplant, eine fixe Bachwasserleitung zu verlegen, welche für die Versorgung der Langstrombecken gedacht ist. Zudem wird die Umgestaltung zweier Fließkanäle angegangen. Da die Erdteiche bereits errichtet wurden, wird eine weitere bedrohte Art, namentlich der Dohlenkreb, im Artenschutzzentrum gesichert. In Bezug auf die Marmorierte Forelle wird die Zusammenarbeit mit weiteren Fischereivereinen angestrebt. Zudem wird nach Möglichkeiten gesucht, die Samen der Marmorierten Forelle länger haltbar/nutzbar zu machen. Ein Projekt zur Sicherung und Förderung der Elritze („Pfrille“) wurde ausgearbeitet und startet im Jahr 2019.

Zum Abschluss möchten wir allen involvierten Fischereivereinen für die gute Zusammenarbeit danken, insbesondere dem FV Meran sowie den Vereinten Privatfischereien („Riserve Riunite“).

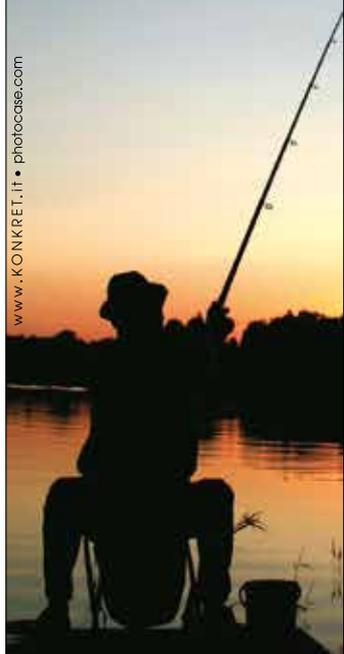
Artenschutzzentrum



Eier der Marmorierten Forelle in der Brutanlage (Zentrales Ei beim Schlupf).

Die phantastische Welt der FISCHEREI

www.KONKRET.it • photocase.com



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it

Vereine berichten

Waltner Bach vom Abfall befreit

Auch heuer wieder, wie bereits seit 20 Jahren hat der Fischerverein St. Leonhard in Passeier, im Waltnerbach eine Bach-Uferreinigung durchgeführt. 11 Fischer sammelten in ungefähr 2 Stunden ca. 1,5 Kubikmeter Müll ein.

Eingesammelt wurden Schläuche, Rehau-Rohre und Autoreifen und sonstige Kleinabfälle. Dabei waren die Mitglieder immer wieder erstaunt, wieviel Müll jedes Jahr in unserem Vereinsgewässer entsorgt wird. Angesichts der Menge an Müll begrüßten viele Mitbürger diese Aktion der Fischer.

Helmuth Pixner, Fischerverein St. Leonhard i. P.

Uferreinigung Etsch: F.V. Meran - F.V. Tschars und F.V. Schlanders

40 Fischerinnen und Fischer sind dem Aufruf der Fischereivereine Meran, Tschars und Schlanders gefolgt, bei der Aufräumaktion am Samstag, den 07. April 2018 entlang der Etsch von der Töll bis Schlanders, mitzumachen. Hauptsächlich wurde das Ufer unterhalb des Radweges gesäubert. Viele Fahrräder werden immer wieder mutwillig in die Etsch geworfen oder dort auch entsorgt. Es ist kaum zu glauben wieviel Plastik- und Glasflaschen sowie Tempotaschentücher auf den Ufern liegen. Besonders ekelig der Hundedreck, der in den dafür vorgesehenen Plastiksäckchen in das Gestrüpp unterhalb des Radweges geworfen wird, anstatt diesen ordnungsgemäß in den dafür vorgesehenen Behältern zu entsorgen. Nichtsdestotrotz haben alle Fischer fleißig den ganzen Vormittag die Ufer gesäubert. Ein Dank an die Tourismusvereine und Gemeinden von Naturns, Kastelbell und Schlanders für die Bereitstellung eines anschließenden Mittagessens im Fischerteich von Staben. Mitgliedern des Fischervereins Tschars haben dieses für die Helfer vorbereitet. Ebenso ein Dank an die Recyclinghöfe der Anrainergemeinden für den Abtransport des riesigen Abfallhaufens sowie der Fa. Getränke Walzl in Schlanders für das Partyfass/Forsti.

Nach dem Essen bedankte sich der Bewirtschafter des Fischereivereins Meran für die fleißige Mitarbeit. Diesem Dank schloß sich der Vizebürgermeister von Naturns, der vor Ort die Arbeiten mit verfolgt hat, an.

Hoffen wir, dass zukünftig alle Fußgänger, Radfahrer und Jogger sorgfältiger mit dem Müll umgehen, damit bei der nächsten Aufräumaktion nicht mehr so viel Abfall eingesammelt werden muss.

Fischereiverein Meran



Fischereiverein Eisacktal reinigt Flussufer

Brixen: 700 kg Müll entlang des Eisacks gesammelt. Messner ruft die Bevölkerung zu einem achtsamen Umgang mit der Natur auf.

Ein Mal im Jahr wird der Müll in unmittelbarer Nähe des Eisacks beseitigt. Eine aufwändige Arbeit, die der Fischereiverein Eisacktal übernommen hat, technisch unterstützt von der Stadtwerke Brixen AG: Am Samstag, 21. April 2018, beteiligten sich 26 freiwillige Helfer an der Reinigungsaktion, bei der sie über vier Stunden lang das Ufer zwischen der Wasserrückgabe des E-Werkes Brixen und dem Lido-Areal abgingen und zudem die Teilstücke zwischen Vahrn und dem Zusammenfluss von Eisack und Rienz vom Unrat säuberten. 700 kg Müll: So viel Abfall sammelt sich in einem Jahr am Eisackufer im Stadtgebiet von Brixen an. Wobei, er sammelt sich nicht einfach so an – Passanten, Radfahrer, Jogger entsorgen ihn achtlos entlang des Flusses. Zwischengelagert im Recyclinghof Brixen, wird der Abfall nun fachgerecht entsorgt.

Rudi Messner vom Vorstand des Fischereivereins Eisacktal zieht Bilanz: „Bereits vor zwei Jahren haben wir festgestellt, dass die achtlos weggeworfenen Hundekotsäckchen, die Pla-

stikflaschen und der illegal entsorgte Hausmüll den größten Anteil ausmachen.“ Er ruft daher alle dazu auf, den Abfall korrekt zu entsorgen. „Das sind wir der Natur schuldig“, appelliert Messner an alle Bürgerinnen und Bürger. „Respekt vor der Umwelt ist ein zentraler Teil unseres Leitbildes“,

Michele Bellucco von den Stadtwerken Brixen weist darauf hin, wie unhygienisch die Hundekotsäckchen sind und wie sehr die sich zersetzende Plastik die Gewässer mit Mikropartikeln belastet.

Stadtrat Josef Unterrainer dankt im Namen der Brixner Gemeindeverwaltung dem Fischereiverein Eisacktal, den Stadtwerken und der Tourismusgenossenschaft Brixen für den finanziellen Beitrag und wünschte sich, dass die Bevölkerung noch sensibler für das Thema wird. Die Sauberkeit der Landschaft sei für Einheimische und Gäste gleichermaßen von Bedeutung.



Müllaktion des Sportfischereivereins Mittlerer Eisack

Am Samstag, den 24.03.2018 wurden die Ufer des Zargenbaches in der Gemeinde Villanders sowie die des Gonderbaches in der Gemeinde Barbian von sieben Mitgliedern des SPORTFISCHERVEREINS MITTLERER EISACK gereinigt. Innerhalb von vier Stunden sammelten sie eine große Menge Müll aus dem Bachbett und aus den Uferzonen. Plastiksäcke, Dosen, Regenschirme und Stühle wurden eingesammelt. Sogar ein toter Koi wurde gefunden.

Anschließend genossen die sieben Mitglieder eine von Frau Karin Rabanser vom Traubenwirt in Barbian spendierte, ausgiebige Marend.

5 PROMILLE FÜR
DIE FISCHEREI

Steuernummer des
Landesfischereiverbandes:
80004010213

Erstes Treffen der Etsch-Fischer

Es war am Samstag, 7. April, und es war das absolut erste Mal, dass sich die größten Vereine, getroffen haben, die das Salmonidengewässer Etsch zwischen Glurns und Verona bewirtschaften. Ziel war es, sich kennen zu lernen, Sichtweisen, Erfahrungen und Ideen darzulegen und nach Synergien zugunsten der Fische und Fischer des Großen Flusses zu suchen. Für Südtirol haben die Fischereivereine von Bozen und Meran, für das Trentino jene von Vallagarina und Trient und für die Provinz Verona der APD der Provinz Verona und das Konsortium "Ambienti Fluviali" am Treffen teilgenommen. Dabei waren auch einige Fischereifachleute, Genforscher der "Fondazione Mach" in S. Michele sowie Vertreter verschiedener Ämter. Jeder Verein hat sich vorgestellt und über die eigene Geschichte, den Zustand der bewirtschafteten Gewässer und deren Fischbestand berichtet. Die Experten hingegen haben über das Gesamtbild der Etsch gesprochen und sind auf die Charakteristiken des Flusses, die Geschichte des Fischbestands und die aktuellen Probleme eingegangen. Diesem ersten Treffen sollen noch weitere folgen. Es diente jedenfalls dazu, eine ganze Reihe von gemeinsamen Problempunkten darzulegen, deren Lösung dringend notwendig wären. Darunter: Die massive Präsenz des Kormorans welche zu einem Rückgang der Fischbestände führt und den beinahe totalen Verlust der mittleren Größenklassen zur Folge hat. Es ist inzwischen bewiesen, dass die so genannten Vergrämungen keine nennenswerten Ergebnisse bringen und dass

daher Pläne zur zahlenmäßigen Beschränkung notwendig wären. Entlang der Etsch befinden sich sieben Stauwerke welche aktuell alle ohne funktionierende Fischtreppe sind, so dass der Fluss in Teilabschnitte zerstückelt ist und die freie Fischwanderung verhindert wird. Vor allem die Wiederherstellung der Durchgängigkeit bei den Staumauern in Mori und Ala wäre von strategischer Wichtigkeit, da so zwischen Verona Nord und Meran wiederum ein durchgängiger Fischlebensraum entstehen würde. Alle erkennen die Bedeutung der Marmorierten Forelle als repräsentativsten und typischsten Fisch der Etsch an und werden sich, unter Berücksichtigung der Sensibilität der einzelnen Vereine, bemühen sie bestmöglich zu schützen und zu fördern. Maßgeblich dafür wird auch die künstliche Reproduktion, zusammen mit einer wünschenswerten Verbesserung der Umweltbedingungen und einer Veränderung der Bewirtschaftungsmaßnahmen (höhere Mindestmaße, starke Beschränkung bei der Entnahme) sein. Dies sollte zu einer Verbesserung der Situation des Wildbestandes der Marmorierten Etschforelle führen. Und schließlich die hydroelektrische Nutzung des Gewässers und seiner Zubringer, die zu unnatürlichen Schwankungen des Wasserstandes führt, die industriellen und die städtischen Abwässer, die Begradigung des Flusses, die Bonifizierungen und der Verlust an ökologischer Vielfalt. Also alles gemeinsamen Probleme die vielleicht in Zukunft auch gemeinsam angegangen werden können.





Platz für Vertrauen.

Zum Beispiel beim Thema Sicherheit.

Und was ist dir sonst noch wichtig?
Reden wir drüber.

Als Genossenschaftsbank stellen wir das Wohl unserer Mitglieder und Kunden in den Mittelpunkt. Unsere Tätigkeit ist fest im Land verwurzelt und wir denken und handeln lokal. Dies bedeutet gesundes Wachstum für alle und größtmögliche Sicherheit für dein Geld. Reden wir drüber. www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank

Vollversammlung Fischerverein Percha

Wer kennt ihn nicht, den „Wielenbach“? Ein sehr schöner Gebirgsbach, der vor allem den Almen im genannten „Talele“ eine wunderbare Schönheit verleiht. Zur großen Freude der „Petrijünger“ ist es dem Fischerverein Percha gelungen, vor



einigen Jahren die Bewirtschaftung dieses Baches zu erhalten, ein Ziel, das dieser Verein schon seit vielen Jahren angestrebt hat. So konnte der Verein seinen Anliegen - Förderung der sportlichen Fischerei, die Hebung und die Erhaltung des Fischbestandes, die richtige Bewirtschaftung der eigenen Gewässer und die Erhaltung der Nassbereiche – näher kommen. Ganz im Zeichen der genannten Ziele stand auch die am 9. Februar 2018 stattgefundene Jahresvollversammlung, bei



der der Präsident des Fischervereines Percha, Toni Fauster, einen Großteil der Mitglieder begrüßen konnte. Nach der Abwicklung der üblichen Formalitäten einer Vollversammlung gab der Präsident eine allgemeine Übersicht über die Lage und den Stand Fischerteiches und die Bewirtschaftung des Wielenbaches, wobei er auch auf die vom Fischerverein gestellten Ziele einging. Rückblickend verwies er auf die ständige Instand- und Sauberhaltung des Teiches, dessen Einzäunung und auf die Aufstellung einer übersichtlichen Schautafel mit den Verordnungen und Informationen für Fischer und Besucher. Weiter ging er auf die durchgeführten Veranstaltungen ein und erwähnte unter anderen das „Jungfischerpreisfischen“, das zur Freude der jungen Teilnehmer zu einem großen Erfolg wurde.

Anschließend berichteten Präsident und Schriftführer Siegfried Fauster mit einer gelungenen Power-Präsentation ausführlich über den Fischbestand im Teich, über die Einsetzung von Fischen sowie über die getätigten Fischgänge von Seiten der Mitglieder und Gäste.

Schließlich wurde auf die verschiedenen Maßnahmen verwiesen, die im Sinne des Amtes für Jagd und Fischerei zur Erhaltung und Stützung des Fischbestandes geplant sind. Dank und Anerkennung sprach der Präsident seinen Mitarbeitern im Vorstand für die gute Mit- und Zusammenarbeit aus, während der Vizebürgermeister dem Präsident und den Vorstandmitgliedern für die löbliche und ehrenamtlich geleistete Arbeit aufrichtig dankte.

Auf der Tagesordnung stand auch die Neuwahl des Vorstandes für die nächsten drei Jahre, wobei Toni Fauster in seinem Amt als Präsident einstimmig bestätigt wurde.



Als Vorstandmitglieder wurden einstimmig gewählt: Johann Passler, Siegfried Fauster, Manfred Fauster, Josef Raffin, Norbert Oberparleiter und Manfred Feichter.

Entschlammung des Toblacher Sees abgeschlossen

Nach einer mehrjährigen Vorbereitungszeit wurde 2017 die Entschlammung des Toblacher Sees, die bis dahin mehrere Jahr gedauert hatten, abgeschlossen. Wie schon der Name sagt, liegt der See nahe von Toblach, am Eingang in das Höhlensteintal auf einer Meereshöhe von 1259 Metern. Gegen Süden hin führt das Tal in Richtung Gemärk („Cimabanche“) und über diesen Pass weiter in Richtung Cortina. Andererseits kommt man von Schludersbach nahe dem Dürrensee weiter nach Misurina.

Einer, der sich seit vielen Jahren für Verbesserungsmaßnahmen am Toblacher See einsetzt, ist Heinz Riezner. Er war viele Jahre lang im Vorstand des Landesfischereiverbandes und war bei fast jeder Sitzung anwesend, obwohl er dafür jedes Mal für die Hin- und Rückfahrt rund 200 Kilometer zurückzulegen hatte.

Vor rund 10 Jahren sollte am Ausfluss des Toblacher Sees ein E-Werk errichtet werden, gegen das sich Rienzner zusammen mit Kurt Panzenberger heftig zur Wehr setzten. In geharnischten Schreiben zählten sie unter den Gefahren für den See und die Toblacher Bevölkerung die Versickerung von Trinkwasserquellen, eine ungenügende Garantie für ausreichendes Restwasser und auch die Senkung des Wasserspiegels des Sees, wodurch dieser bedeutend kleiner geworden wäre. Der Protest gegen das Projekt hatte Erfolg und die Einsicht, dass das Kraftwerk eine erhebliche Beeinträchtigung von Natur und Landschaft mit sich bringen würde, hat gesiegt. Nicht zuletzt hätte der Kraftwerksbau wohl auch einen Schaden für den Fremdenverkehr bedeutet.

Umweltagentur wurde aktiv

Zu den Aufgaben der Landesumweltagentur gehört es, die Qualität der wichtigsten Südtiroler Seen und Badeseen anhand chemischer und biologischer Untersuchungen zu prüfen und bei auftretenden Problemen Maßnahmen zu setzen, entweder direkt im See oder in der unmittelbaren Umgebung. Diese können vielfältig sein und reichen von der Ableitung des Tiefenwassers über die Anreicherung des Wassers durch Sauerstoff bis hin zu Maßnahmen an den Zubringerbächen, damit weniger Nährstoffe in einen See gelangen. Auch die **Entschlammung** ist eine mögliche Maßnahme. Ziel ist es immer, den guten ökologischen Zustand des Gewässers beizubehalten und damit einen wichtigen Beitrag für die Flora und Fauna, das Landschaftsbild und gegebenenfalls auch für die Badequalität zu leisten. Im Bereich der Umweltagentur ist dafür Alberta Stenico als Leiterin des Biologischen Landeslabors zuständig. Am **Toblacher See** waren bereits in den 1980er Jahren Sedimente in verschiedenen Zonen des Sees entnommen worden. Dieser ist seit jeher sehr stark der **Verlandung** ausgesetzt, einerseits durch das mitgeführte Material der Zuflüsse, andererseits aufgrund des starken Wachstums der Wasserpflanzen, die nach ihrem Absterben am Gewässergrund eine wachsende, nährstoffreiche Schlammschicht

bilden. Um dieser hohen Verlandungstendenz entgegenzuwirken, kaufte die Landesverwaltung 2009 ein Spezialboot – ein so genanntes **„pitHog“** – zur Entschlammung an. Damit konnte im Frühjahr 2010 mit der Sedimententfernung im Toblacher See begonnen werden. In den Folgejahren liefen die Arbeiten jeweils im Frühjahr und im Herbst für einen Zeitraum von vier bis sieben Wochen. Auch ein Becken für die Zwischenlagerung und Entwässerung des Sedimentes wurde errichtet.

Durch die Sedimententfernung blieben die offene Wasserfläche des Toblacher Sees mit seiner biologischen Vielfalt erhalten und die verschiedensten Nutzungen möglich. Gleichzeitig wurden mit der Entschlammung dem See überschüssige Nährstoffe entnommen, um einer Eutrophierung, also einer Überdüngung, entgegenzuwirken.

Im vergangenen Herbst konnten die Arbeiten des Landeslabors in Zusammenarbeit mit dem **Landesamt für Naturparke**, dem **Forstinspektorat Welsberg** und der **Gemeinde Toblach** beendet werden. Insgesamt sind in diesen Jahren mehr als 20.000 Kubikmeter Schlamm aus dem See entfernt worden. Die entnommenen Schlämme wurden analysiert und für Renaturierungs- und Wiederbegrünungsprojekte verwendet oder in ermächtigen Deponien entsorgt. In diesem Frühjahr wird noch das Schlammbecken entwässert und das restliche Material abtransportiert. Danach kann der Rückbau der Baustelle erfolgen. Diese Arbeiten stehen unter der Leitung von **Enrico Brutti**, dem Direktor des Landesamtes für Naturparke.

Heinrich Rienzner (oder „Heinz“ wie ihn die Freunde nennen) kann auf viele Erfolge in Sachen Fischerei zurückblicken. Dies ist wohl auch einer gewissen Hartnäckigkeit zu danken, die seinen sympathischen „Pusterer Schädel“ auszeichnet.



Foto und Unterlagen: Umweltagentur

Südtiroler auf Angelurlaub



Angeln auf Rügen - Den Hechten auf der Spur

Östlich von Rostock, nur etwa 90 Km von dieser Hafenstadt entfernt und rund 120 Kilometer vor der Grenze zu Polen, liegt in der Ostsee die Insel Rügen. Sie ist direkt der Stadt Stralsund vorgelagert und vom Norddeutschen Festland sind es nur zwei Kilometer bis dorthin. Es ist die größte Insel Deutsch-

lands und sie ist durch einen Damm und eine Brücke mit dem Festland verbunden. Mit weniger als 1000 Quadratkilometern ist deren Fläche nur etwa ein Siebtel von Südtirol, also in etwa die Hälfte des Pustertales mit seinen Nebentälern und hat 77.000 Einwohner. Die Eiszeit hat die Insel sehr stark gegliedert, mit zahlreichen Buchten, großen Lagunen, langen Stränden und den für die Insel typischen Kreidefelsen und Buchenwäldern. Und sie hat sogar einen „Berg“: der Piekberg ist ganze 161 Meter „hoch“. Im Osten der Insel liegt der Nationalpark, der restliche Teil ist größtenteils landwirtschaftlich ge-

nutzt. Wer sich für nähere Einzelheiten wie Bevölkerung, die Geschichte, den Verkehr auf der Insel oder den Tourismus interessiert, findet alles Wissenswerte auf Wikipedia oder auch auf www.rügen.de und noch auf anderen Webseiten. Zunächst ein gut gemeinter Ratschlag für den interessierten Leser: Lassen Sie sich nicht allzu sehr von den schönen und attraktiven Bildern, dem blauen Himmel und den sonnenbeschienenen Landschaften inspirieren. Diese sind von den Tourismustreibenden aufgenommen. Nehmen Sie lieber ausreichenden und guten Regenschutz mit. Oder besser noch sie kaufen ihn vor Ort, denn die Leute dort kennen sich aus. Am besten ist, man ist auf alles gefasst: Immer wieder gab es Re-



lands und sie ist durch einen Damm und eine Brücke mit dem Festland verbunden. Mit weniger als 1000 Quadratkilometern ist deren Fläche nur etwa ein Siebtel von Südtirol, also in etwa die Hälfte des Pustertales mit seinen Nebentälern und hat 77.000 Einwohner. Die Eiszeit hat die Insel sehr stark gegliedert, mit zahlreichen Buchten, großen Lagunen, langen Stränden und den für die Insel typischen Kreidefelsen und Buchenwäldern. Und sie hat sogar einen „Berg“: der Piekberg ist ganze 161 Meter „hoch“. Im Osten der Insel liegt der Nationalpark, der restliche Teil ist größtenteils landwirtschaftlich ge-



Südtiroler auf Angelurlaub



gen und Hagel, dazwischen auch Windstärke 5, sodass man den Hafen gar nicht verlassen kann. Wir jedenfalls haben die Sonne nur sehr kurz gesehen. Aber was soll's, ein Erlebnis war es trotzdem.

Was uns interessierte, war natürlich die Insel, ihre Geschichte und ihre Bewohner; aber der wahre Grund unserer Reise war – Sie erraten es - ein anderer. Als Fischer interessierte uns doch mehr der Fischbestand und wie und wo man am besten Fischen konnte. Dazu war natürlich auch wieder das Internet sehr hilfreich. Von A, wie Aal, bis Z, wie Zander, gibt es zahlreiche Fischarten, die unser Interesse weckten. Vor allem aber war es der Hecht, auf den wir es in besonderer Weise abgesehen hatten und von dem es rund um die Insel große und vor allem zahlreiche Exemplare geben soll. Hechte von einem Meter und mehr – so erfuhren wir – stehen dort auf der Tagesordnung, 120+ sind keine Seltenheit.

In diesen Uferzonen, in denen sich das Meerwasser mit dem Süßwasser vermischt (Brackwasser), gibt es eine Unmenge von Jungfischen. Hier findet der räuberische Hecht ideale Fut-

terbedingungen. Nicht umsonst erreichen sie die Größe von mehr als einem Meter rund zwei bis drei Jahre früher als seine Artgenossen in anderen Europäischen Ländern. Und so erklärt sich auch der gewaltige Bestand, der in Europa wohl einzigartig ist. Nicht umsonst kommen Fischer aus vielen Ländern, vor allem aus dem nahe gelegenen Schweden hierher. Zu beachten sind auch die ausgewiesenen Schutzzonen, in denen das Fischen verboten ist.

Gefischt haben wir in einer geringen Tiefe, etwa 0,50 bis 1,80 Meter. Als Köder haben wir Gummifische mit einer Länge von bis zu 30 cm verwendet. Aber wir haben auch mit Jerkbaits gefischt, ein einem Fischchen nachgebildeter Kunstköder mit bis zu drei Drillingen, der sehr schwer ist und damit weit geworfen werden kann. Auch Wobbler hatten wir in unserem Ködersortiment.

Alles in allem: eine erlebnisreiche Reise. Die Erinnerungen daran möchten wir nicht vermissen.



Vortrag über Erfahrungen mit Totholz

Einen interessanten Vortrag über Erfahrungen mit der Einbringung von Totholz in die Fließgewässer hielt am Landesverband der Geschäftsführer des Bayerischen Landesfischereiverband, Sebastian Hanfland.

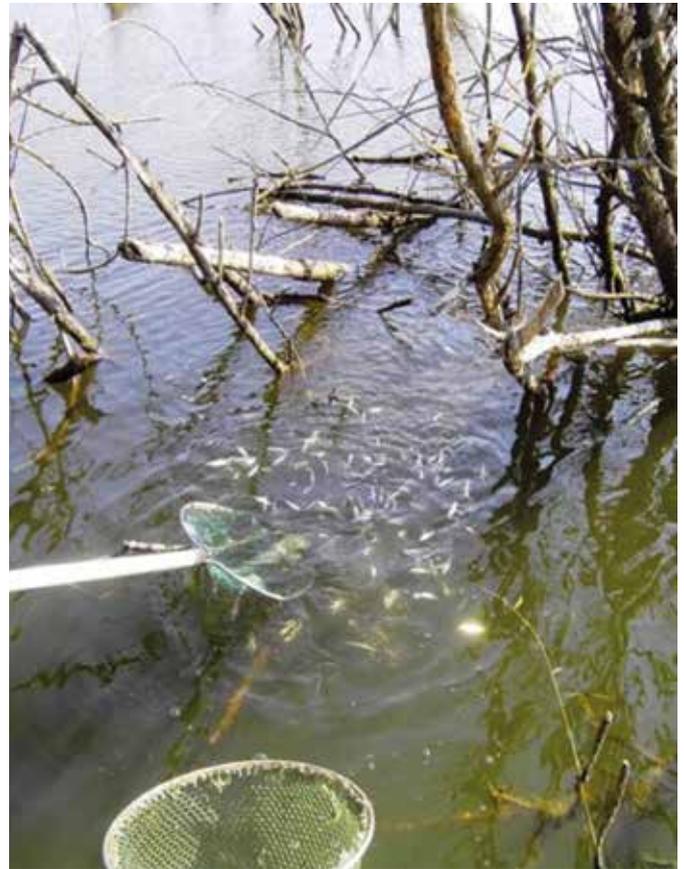
Bei Fischern, die mit Blinker angeln, ist das Totholz in den Gewässern nicht gerade beliebt. Zu oft verfängt sich ihr Köder in den Ästen und ist meist unwiederbringlich verloren. Aber das Totholz hat auch viele Vorteile, vor allem für die Jungfische. Abfischungen in Bayerischen Gewässern habe dies deutlich gemacht: Das Totholz bietet effiziente Nahrungsplätze und in den Ruhephasen der Fische einen idealen Unterschlupf. Vor allem bietet es aber auch einen Schutz vor allzu starker Strömung und vor den Fressfeinden. Neben diesen direkten Vorteilen gibt es indirekte etwa durch eine Verbesserung der Morphologie des Gewässers und den Stoffwechsel.

Andererseits ist die Öffentliche Verwaltung dazu verpflichtet, die Gewässer instand zu halten, d.h. den natürlichen Uferbewuchs zu entfernen um so einen Eintrag in das Gewässer zu verhindern und das im Gewässer liegende Totholz zu entnehmen, damit ein besserer Abfluss gewährleistet ist. Alte Holzverbauungen werden häufig durch länger haltbare Bauten in Stein und Beton ersetzt.

In Bayern – so führte Hanfland aus – habe inzwischen aber auch ein Umdenken eingesetzt. Untersuchungen hätten deutlich höhere und vor allem auch komplexere Fischbestände nachgewiesen. Zudem hat auch ein neues Denken um den Naturschutz, das Landschaftsbild und besonders auch hinsichtlich des Erholungswertes der Gewässer für die Bevölkerung eingesetzt. Deshalb kehrt man immer mehr zu einem naturnahen Wasserbau durch Holzbauweise zurück. Damit leistet die Verwaltung auch einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL).

Anhand eines umfangreichen Bildmaterials, von dem wir hier nur einige Beispiele zeigen können, veranschaulichte der Vortragende die positiven Auswirkungen des Eintrages von Totholz in die Fließgewässer. Schließlich zeigte Hanfland auch Beispiele einer naturnahen Verbauung von Ufern, die Unterstände vor allem auch in den Wintermonaten gewährleistet. Einen Seitenhieb verpasste er auch den fischfressenden Vögeln und dabei – wie könnte es auch anders sein? – dem Kormoran.

Die Zuhörer dankten Hanfland mit viel Applaus.



Netze und Jungfische



Kormoran mit Nase und Jungem



Fangmeldungen



Stefan Gruber hat diese Marmorieremit ca 88 cm im Eisack suedlich von Brixen mit einer Fliege ueberlistet. Ihr Gewicht wurde nicht festgestellt, da sie nach diesem "Fototermin" wieder in ihr Element zurueckversetzt wurde!



Von links nach rechts
Leon Brentki – Regenbogenforelle 68, cm Länge
Devis Clementi – Regenbogenforelle 65 cm
Knieend: Pignater Armin - marmorierte Forelle 58 cm
Etsch Strecke 61 – Höhe Margreid



Gianluca Rigobello hat Anfang März beim Spinnfischen im Eisack bei Bozen diese herrliche Marmorierte gefangen und anschließend wieder freigelassen. Petri Heil!



Stefano Nicchiotti hat Ende Februar beim Nymphenfischen im Eisack bei Bozen diese herrliche Marmorierte gefangen und anschließend wieder freigelassen. Petri Heil!

Fangmeldungen



Fischerkollegin Herta Grünbacher hatte besonderes Petri Glück 14. April 2018 Stramentizzo See, Marmorierte 83cm mit 5,75kg.
Ein Petri Heil vom Natur & Fischerverein Neumarkt



Die Etsch hält oft eine dicke Überraschung bereit....
Regenbogenforelle 60+ Ende Februar beim Spinnfischen von Alex Rottensteiner bei Auer gefangen.
Petri Heil!



Schöne 60+ Marmorierte Ende März von Hannes Frena im Kleinen Eisack-117 gefangen.
Petri Heil!

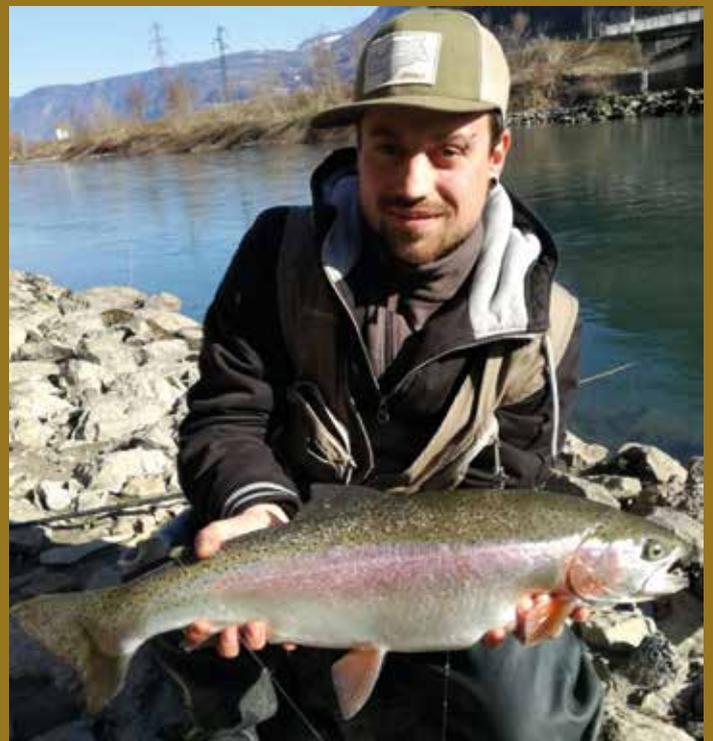
Fangmeldungen



Wieder eine Mega - Fangmeldung mit der Nympe gefangen am 11.03. im Eisack bei Brixen 80 cm, 7,4kg von Paul Neumair; Fischer aus Brixen



Fabian Roman hat in Begleitung seines Freund Leo Kuen am 13.02.18 im Eisack 133a diese schöne Marmorierte von knapp 50 cm überlistet und nach einem schnellen Foto wieder die Freiheit geschenkt. Petri Heil den zwei Jungfischern!



Devis Clementi hat bei der Eröffnung in der Etsch bei Neumarkt diese dicke 65 cm Regenbogenforelle überlistet. Petri Heil!

Der Landesfischereiverband Südtirol veröffentlicht auf diesen Seiten auch weiterhin gerne eure besten Fangfotos. Dafür ersuchen wir euch, die Bilder in entsprechender Qualität zu senden. Handyfotos, über Whatsapp oder ähnliches gesandt, sind für den Druck ungeeignet und können leider nicht berücksichtigt werden. Die Redaktion behält sich außerdem vor, Bilder mit zweifelhaft in Szene gesetzten Fischen nicht abzdrukken.

Vorsicht vor den Zecken

Der Boden sowie Gras und Sträucher sind der natürliche Habitat von Zecken. Gerade dort, wo sich auch Fischer bewegen. Die Gefahr, die von Zecken ausgehen kann, ist also nicht zu unterschätzen.

Die höchste Zeckenaktivität ist im Frühjahr zu verzeichnen, eine geringere Aktivität im Herbst. Bei günstigen Standorten und milden Temperaturen können Zecken ganzjährig, also sogar im Winter aktiv sein. Zecken kommen auf einer Meereshöhe von 250 m bis 1.000 m vor, in Südtirol wurden sie auch auf einer Höhe von 1.500 m beobachtet. Zecken sind in Südtirol weit verbreitet, vermehrt in der Umgebung von Bozen, im Unterland und Überetsch.

Im Allgemeinen wird empfohlen, die markierten Wege nicht zu verlassen, nicht durch hohes Gras gehen und an Sträuchern, Büschen oder am grasbewachsenen Wegrand entlang streifen. Genau das aber tun wir Fischer, wenn wir an Ufern entlang gehen. Mit Ausnahme des Gesichtes, dem Hals und den Händen ist unser Körper weitgehend geschützt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass man mit den Kleidern die Zecken mit nach Hause trägt. Eine gewisse Sicherheit gibt auch eine helle Bekleidung.

Zecken sind leicht zu erkennen (siehe Foto). Ausgewachsene Exemplare sind etwa 3 bis 5 Millimeter groß. Wenn sie stechen, so fühlt sich dies wie ein Mückenstich an. Auf jeden Fall sollte man sich gründlich waschen und den Körper nach verdächtigen Stellen untersuchen.

Was tun, wenn man gestochen wurde?

Wichtig ist, dass eine Zecke so schnell wie möglich entfernt wird, denn das Infektionsrisiko steigt mit der Saugdauer. Die Zecke wird ganz vorsichtig mit einer flachen Pinzette entfernt. Dazu setzt man dicht über der Haut an und hebt die Zecke mit einem konstanten Zug vorsichtig heraus (nicht drehen!).

Nach Entfernung der Zecke soll die Stichstelle gründlich desinfiziert werden.

Das eventuelle Zurückbleiben des Stechapparates in der Wunde ist nicht gefährlich. Kontrollieren sie in den folgenden Tagen und Wochen das Areal rund um die Stichstelle; bei Auftreten einer kreisförmigen Rötung und/oder Allgemeinbeschwerden suchen sie den Arzt auf.

Wieso Zecken gefährlich sein können

Zecken sind Überträger von verschiedenen Infektionskrankheiten. Sie sind Blutsauger an den verschiedensten Säugetieren (also auch beim Menschen), wobei sie sich selbst infizieren aber nicht erkranken. Eine infizierte Zecke überträgt die Viren auf den nächsten „Blutspender“. Zwischen den Jahren 2000 und 2015 wurden in Südtirol jeweils nur ein bis zwei Fälle an Borelliose oder FSME, einer Hirnhautentzündung, gemeldet. Allerdings waren es dann 2016 bereits 10 Fälle.

Mag die Wahrscheinlichkeit einer Infektion rein statistisch gesehen eher gering sein, so ist sie doch nicht zu unterschätzen; auch weil der Krankheitsverlauf bei Erwachsenen einen schwereren Verlauf nimmt als bei Kindern.

Wir danken der Sanitätseinheit Südtirol, Departement für Gesundheitsvorsorge, für die Bereitstellung von Informationsmaterial. Es ist deshalb sehr wichtig, geeignete Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Dazu gehört – bezogen auf die FSME – gegebenenfalls auch eine Impfung. Informationen unter www.sabes.it/gesundheitsvorsorge/zecken.

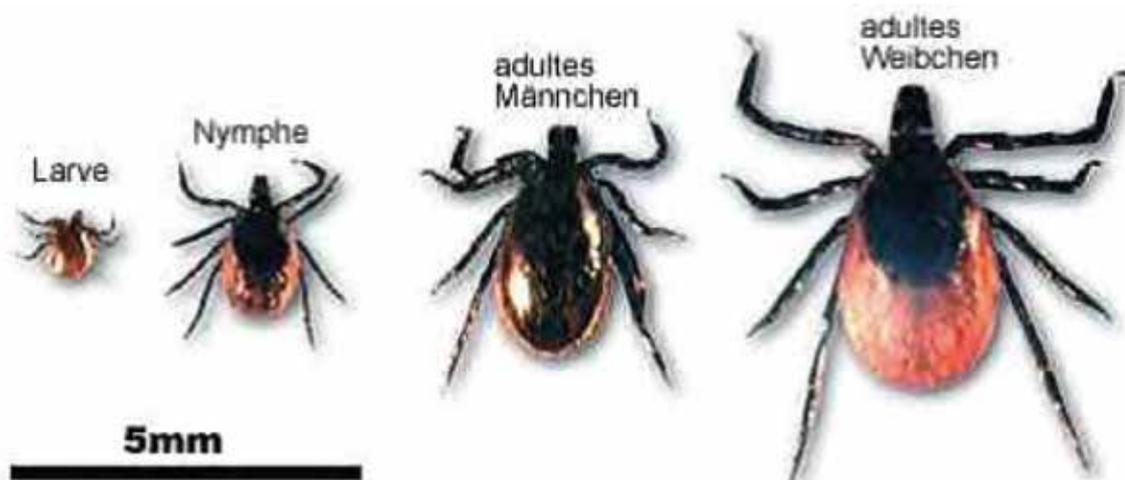




Foto und Text: Rudi Pernstich

Biot SPINNER TRICO

Materialliste

Haken: TMC 508 #18-22

Bindefaden: 8/0 schwarz

Abdomen: Biot einer Gänse-
schwungfeder schwarz

Thorax: Ice Dub schwarz

Flügel: CDC Feder oder feines
Polypropylene weiß

Bindeanleitung

Nach Einspannen des Hakens in den Bindestock, einer Grundwicklung mit dem Bindefaden wird ein Biot einer Gänsechwungfeder mit der Spitze so fixiert, dass sie nach hinten absteht. Den Biot auf 2/3 des Schenkels nach vorne Richtung Ohr winden und abbinden. CDC Fibern (alternativ das Polypropylene) vom Kiel befreien, bündeln, auf dem Schenkel nieder binden und mit einer Kreuzwicklung die Fibern in eine V-Position richten. Ein wenig Ice Dub Dubbing auf den Faden geben und den Thorax formen, dabei auch Windungen zwischen den Flügeln nachgehen. Mit dem Bindefaden ein kleines Köpfchen bilden und mit einem Knoten absichern. Ein Muster für heikle und feine Fischerei.

Landesfischereiverband Südtirol

Home Verband Aktuelles Service Fischerei Fischereiaufsicht Fischerzeitung Presse

Kontakt
Impressum
U

Herzlich Willkommen

Trailer - Lehrfilm für die Fischerprüfung

Der gesamte Lehrfilm für die Fischerprüfung ist ab sofort beim Landesfischereiverband Südtirols erhältlich

Appartement
Riederhof
Erster Ansprechpartner für das Fliegenfischen in der Passer

Besuchen Sie uns auf
unserer **Webseite**
www.fischereiverband.it

Der LFVS ist jetzt auch auf Facebook vertreten:
www.facebook.com/fischereiverband.

Auf diese Weise können wir alle Interessierten noch schneller und einfacher über alles Wissenswerte, über alle Themen, welche die Fischerei im Lande und auch darüber hinaus betreffen, informieren.



Mit ständig aktuellen Themen rund um
die Fischerei in Südtirol!

Marinierter Lachs mit Gemüse

Diese einfache und schnell zubereitete Vorspeise kann mit Lachs aber auch mit einer Forelle zubereitet werden. Wichtig ist, dass der Fisch frisch ist, weil er roh (als „carpaccio“) gegessen wird. Um sicher zu gehen, könnte man den Fisch auch ca. 20 Minuten in eine Mischung aus Salz und einer Prise Zucker legen.

Zutaten für 4 Personen

500 g. frischer Lachs (oder Forelle)
Ein Glas trockenen Weißwein
Ein halbes Glas Weißweinessig
Gemüse: (1/2 Karotte, 1 Stange Sellerie, 1 mittelgroße Zwiebel,)
Etwas bunter Pfeffer
Eine Messerspitze Salz
Ca. 1/4 l Wasser



Zubereitung

Zur Bereitung der Marinade werden alle Zutaten (bis auf den Fisch) angerührt. Also Weißweinessig, Weißwein und Wasser zusammen mit dem Pfeffer und dem Salz in eine Schüssel geben; das in kleine Streifen geschnittene und kurz aufgekochte Gemüse (nach „Julienne“-Art) dazugeben. Je nach persönlichem Wunsch kann man etwas mehr oder weniger als die angegebene Menge Weißweinessig dazugeben.

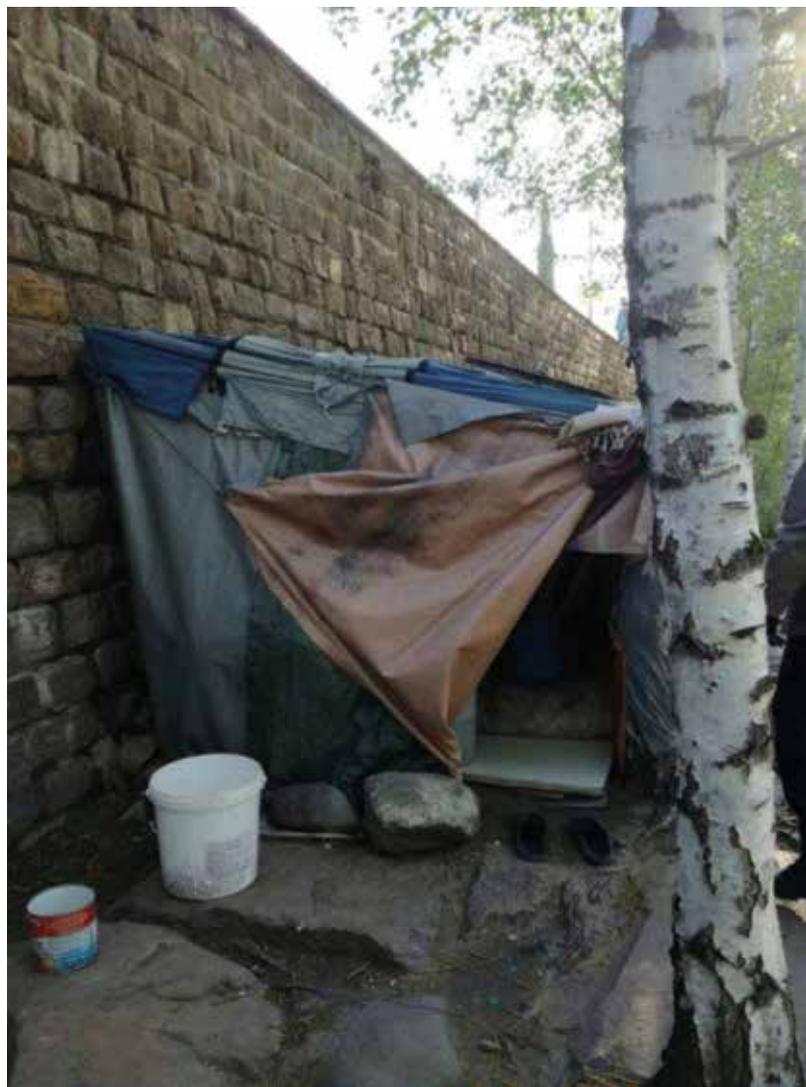
Nun das Fischfilet in kleine, dünne Streifen schneiden. Achten, dass keine Gräten darin bleiben. Den Fisch in die Marinade legen, leicht umrühren und eine Stunde im Eisschrank ruhen lassen.

Die leicht säuerlichen Fischstückchen eignen sich hervorragend als kalte Vorspeise. Sie sind intensiv im Geschmack und das säuerliche Gemüse dazu regt den Appetit erst richtig an.

Die so zubereitete Marinade nennt man „in carpione“. Diese Zubereitung kennt man in mehreren Regionen Italiens. Man mariniert darin verschiedene Arten von Süßwasser- aber auch Meeresfischen. Vielfach wird der Fisch auch in Mehl gewendet und dann in Öl gebacken und anschließend mariniert.

GD





Auch das ist Umweltschutz

Infolge einer Eingabe des Fischereivereins Bozen wurden zwischen dem 17. und 18. April entlang der Ufer des Eisacks im Stadtgebiet von Bozen mehrere illegale Campingplätze geräumt und ganze zwei Müllcontainer voller Müll eingesammelt. Beteiligt waren die Gemeindepolizei von Bozen, die SEAB AG, also die Umwelt- und Energiebetriebe der Stadt Bozen, sowie die Agentur für Bevölkerungsschutz. Die Bozner Fischer sagen allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön!

Übrigens: Die Fotos zeugen vom „Leben“ entlang des Eisacks und die beiden Container mit der eingesammelten „Beute“.

Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 20 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

| |
|------------------------|
| Name und Vorname |
| Straße, Nummer |
| Postleitzahl, Ort |
| Datum und Unterschrift |



UNSERE ADRESSE:

Fischereiverband Südtirol
Innsbrucker Straße 25
(Kampill Center)
39100 Bozen
Tel. 0471 972 456

FISCHER Fischer KG/sas
Christian Marseiler & Co.
Mazzini Platz 18D Piazza Mazzini - I-39100 Bozen/Bolzano (BZ)
Tel./Fax: +39 0471 270 777 - info@fischerkg.it

Ihr Fachgeschäft für Fischereiartikel!

Sonderrabatt für Mitglieder des Landesfischereiverbandes Südtirol

www.fischerkg.it

SIMMS G-loomis SAGE Kytan loon

GESA ANGELGERÄTE
Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

Öffnungszeiten:
MO-FR: 8.30-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

Wir führen ab sofort das komplette Programm von Traun River Products inklusive Sage und Redington.

 **Schiefer**
Natürlich Fisch!

IHR PARTNER FÜR AUTOCHTHONE FISCHE
UND DIE FACHKOMPETENTE ANLIEFERUNG VON LEBENDEN FISCHEN



www.fischzucht.it T 0473 641 231

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano